

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile-Millimeter 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Beilagsgebühr zusätzlich 88 Rpf. Beilagsgeb. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Ronto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 7. Oktober 1940

Nr. 236

Jeder fünfte Londoner Betrieb stillgelegt

Verstärkte Vergeltungsangriffe gegen Englands Hauptstadt trotz schlechten Wetters - Volltreffer in Montagehalle eines Rüstungswerks - Katastrophale Folgen für die Industrie - Fünfstündiger Luftkampf über der Grafschaft Kent

Berlin, 7. Oktober. Unmittelbar nach den letzten Nachtangriffen begannen bereits in den frühen Vormittagsstunden des 6. Oktobers die neuen Vergeltungsflüge der deutschen Luftwaffe gegen London. Stärkere Verbände der deutschen Luftwaffe griffen wenige Stunden nach dem letzten nächtlichen Fliegeralarm in den Morgenstunden des Sonntags zahlreiche kriegswichtige Ziele in der britischen Hauptstadt erfolgreich an. Dabei belegte u. a. die Besetzung eines Kampfflugzeuges ein in der Nähe Londons gelegenes Rüstungswerk mit mehreren Bomben schweren Kalibers. Durch Volltreffer wurde eine Montagehalle zerstört und das Kesselhaus zur Explosion gebracht.

Nach Stockholmern Berichten widerlegen die Luftaktionen des vierten Wochenendes des verstärkten Luftkrieges über England schlagend alle Behauptungen von einem Nachlassen der deutschen Angriffe. Wieder einmal war in der Nacht zum Sonntag der Haupt-

stoß gegen London und Umgebung gerichtet. In Ost- und Südbengland haben, wie die Engländer nachträglich gestehen, am Samstag Kämpfe von ganz besonderer Heftigkeit stattgefunden, deren Ausgang sich aus dem englischen Eingeständnis ergibt, daß große Verbände deutscher Flugzeuge stundenlang über Südostengland operierten. Einzelne englische Kampfflugzeugverbände erlitten eine fünfstündige Folge von Gefechten über Kent mit Einflug deutscher Verbände von 20 bis 70 Flugzeugen. Angriffe gegen englische Kriegsfahrzeuge, ebenso Einflüge deutscher Verbände auch über Sussex und starke Bombenschäden bei Hastings.

Von den Nachtoperationen sagen die Engländer mit schlecht verhehltem Staunen, daß trotz des sehr üblen Wetters große deutsche Verbände eingesetzt wurden. Kein Wunder, daß englische Sachverständige, wie schwedische Meldungen aus London vom Sonntag belegen, das ausgezeichnete Material der deutschen Flugzeuge anerkennen müssen. Ueber die Vorgänge vom

Sonntag sind die Engländer vorläufig merkwürdig stumm. Das englische Handelsministerium hat eine Mitteilung über die Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf die Londoner Industrie abgegeben. Der Eindruck dieser amtlichen Auslassung ist jedoch genau entgegengesetzt. Der Handelsminister hat beispielsweise eine Fabrik in Düloden erwähnt, die 1200 Arbeiter beschäftigt. Seine Werkstätten seien beschädigt, und die gesamten Rohstofflager zerstört. Zwei Tage später habe die Fabrikleitung trotzdem mitteilen können, daß die Produktion trotzdem wieder bis zu 70 Prozent im Gang sei.

Auch die Behauptung, daß weniger als 20 Prozent der 6000 Firmen, die zur Londoner Handelskammer gehören, einen Adressenwechsel als Folge von Luftangriffsschäden angegeben hätten, wirkt nur als Beweis für das schwere Durcheinander im englischen Erwerbsleben. Schwedische Blätter heben hervor, daß selbst nach englischen Angaben jede fünfte Firma in London zum Umzug gezwungen wurde.

Britischer Lügennebel

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 7. Oktober

Während zu Beginn der fünften Vergeltungswoche ein wahrer Regen von Bomben auf London niedergebracht ist und England mit Schauern feststellen muß, daß seine bisherige Hoffnung, nach der sich bei schlechterem Wetter und beim Heranrücken der kalten Jahreszeit die deutschen Vergeltungsflüge vermindern würden, wieder jäh zusammengebrochen ist, hat Churchill alle Hebel in Bewegung gesetzt, um das ganze Blutokratenreich mit einem bisher nicht gekannten Lügennebel zu überziehen. Der unheimlichen Katastrophe, die bereits über England heraufzieht und der sich schon jetzt deutlich abzeichnenden Vernichtung, versucht er eine verbrecherische Gewissenlosigkeit sondersgleichen entgegenzusetzen und das englische Volk auf den Weg einer letzten Täuschung zu führen, dessen Ende nur furchtbar sein kann. Churchill hat nicht nur seine ganze verbrecherische Veranlagung in den Dienst eines Lügenfeldzugs gestellt, der England und der Welt vor allem aber Amerika, beweisen soll, daß England stärker sei und stärker werde als man annehme und daß das Blutokratenreich noch Auswege genug habe. Kein Churchill versucht in diesen Tagen unter Ausbietung eines geradezu wahnsinnigen Irrsinns, der Welt vorzugaukeln, daß England dem Siegen entgegengehe und daß eine englische Invasion in Deutschland durchaus im Bereich des Möglichen liege.

Das, was Churchill hier in seiner Verzweiflung inszeniert, ist nicht mehr Illusion oder Selbsttäuschung, sondern eine grenzenlose Verführung des eigenen Volkes und ein Weltbetrug sondersgleichen. Da wird mit der ganzen Frechheit, die nur einem politischen Jongleur wie Churchill eigen ist, behauptet, daß Großbritannien, das seit vier Wochen einen wichtigeren Schlag der deutschen Luftwaffe nach dem anderen über sich ergehen lassen mußte, „einen großen Sieg errungen“ habe. Da wird durch Presse, Rundfunk und die bekannten Lügenmänner der Londoner eingeredet, es gehe nicht nur ihnen immer besser, sondern auch das englische Reich werde immer stärker, so stark sogar, daß England in der Lage sei, „in nächster Zeit eine militärische Offensive gegen Deutschland zu eröffnen und sich mit dem Problem einer Landung auf dem europäischen Kontinent“ zu befassen. Da werden von diesem Scharlatan und seinen Mitverbrechern einfach die Flugzeugabschüsse umgedreht, so daß die von den Deutschen abgeschossenen englischen Flugzeuge plötzlich als englische Großerfolge sichtbar werden.

Daß in der Reihe der gemeinen Betrügereien Churchills auch der übliche Schwindel über die Brenner-Gespräche nicht fehlt, wundern uns nicht mehr. Man höre und staune: Führer und Duce sollen sich auf dem Brenner über die „wachsende Macht Großbritanniens“ unterhalten haben. Es soll sich ergeben haben, daß die beiden Diktatoren über den Verlauf des Krieges ernstlich besorgt seien. Um das Lügenmaß überbald zu machen, wird dann weiter das Blaue vom Himmel heruntergeschwinderelt und behauptet, Mussolini habe sehr kritische Worte für Deutschland gefunden. So läßt Churchill, und so schwindeln sie, seine Blutokratenzeitungen. „Manchester Guardian“ setzt dem erstaunten englischen Volk, das in den letzten Wochen und Monaten etwas ganz anderes erlebt hat als Siege, das Märchen vor, Deutschland und Italien seien sich bewußt, daß ein Sieg nicht mehr möglich sei.

Der Gipfel der Frechheit aber ist es, wenn der militärische Korrespondent von Reuters, natürlich in höherem Auftrag, dem englischen Volk vorträgt, daß „die leitenden Köpfe der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte nunmehr an den Krieg aus dem Gesichtswinkel eines Einfalles in Deutschland“ dächten und daß noch viele andere Pläne vorhanden seien, um irgendwo in der Welt Offensiven zu beginnen. Dieser hannebüden Unsinn schlägt dem Kopf so sehr den Boden aus, daß nicht einmal mehr große Londoner Zeitungen dem bummelnden Geschwätz der Churchillisten zu folgen vermögen, daß mit anderen Worten auch ihnen der Schwindel zu bunt wird. „Offen gesagt, wir glauben nicht

Rom: „Die Tatsachen allein werden sprechen!“

Deutliche italienische Antwort auf Londoner Phantasereien über die historische Begegnung auf dem Brenner

Von unserem Korrespondenten

Rom, 7. Oktober. „Die Tatsachen werden sprechen.“ Auf diesen gemeinsamen Grundsatz sind die Leitartikel abgestimmt, in denen die italienische Sonntagspresse auf die Begegnung vom Brenner und im Zusammenhang damit auf die Londoner Lügen zurückkommt. Die harte Sprache der Aktionen werde England rechtzeitig genug über die Entscheidungen aufklären, die beim letzten Zusammenreffen zwischen Duce und Führer gefällt wurden.

Wenn sich aber Englands Neugierde aber um keinen Preis abfinden wolle, könne man sie, so sagt man in Italien, auf folgende tatsächliche Anhaltspunkte hinweisen, die den Kriegsplan der Achse und seine Durchführung hinlänglich beleuchten: Die deutschen Luftangriffe auf London und die anderen strategischen Punkte der Insel werden mit durchschlagendem Erfolg unbeirrt fortgesetzt, obwohl in der abgelaufenen Woche Regen und Nebel aufgetreten sind. Zur größten Enttäuschung der Londoner erweist sich also der sehnstlich erwartete „General Wetter“ als ebenförmige Nöte, wie alle anderen sinnbildlichen oder wirklichen Generale Englands. Zum zweiten haben die nun abgeschlossenen Besprechungen Cerrano-Suners das Ergebnis gezeitigt, daß die Achsenmächte und Spanien nunmehr auf gleicher geistiger und politischer Ebene am Aufbau des neuen antibrutischen Europa tätig sind. Dazu kommt die unerbittlich logische Fragestellung des japanischen Ministerpräsidenten an die Vereinigten Staaten, die beweist, daß der Berliner Bündnisvertrag vom 27. September unmittelbar nach seiner Unterzeichnung dem Buchstaben und dem Geiste nach bereits in Aktion getreten ist.

Auch die Presse der übrigen Länder Europas beschäftigt sich eifrig mit der historischen Zusammenkunft. Der Bukarester „Universul“ schreibt, es liege außer Zweifel, daß die Begegnung auf dem Brenner eine besondere Bedeutung für die weitere Entwicklung des Krieges sowohl auf militärischem Gebiet wie auch auf dem der internationalen Politik habe. Das Zusammenreffen scheine dazu geeignet zu haben, den feierlichen Abschluß bestimmter bedeutender Verträge zu bilden. Auch die spanische Presse steht noch unter dem Eindruck der Begegnung am Brenner; man verheißt sich nicht, daß dieser Zusammenkunft eine hochpolitische Bedeutung zukommt. Der persönliche Meinungsaustausch der beiden größten zeitgenössischen Staatsmänner pflegt der Vorläufer wichtiger historischer Ereignisse zu sein. Stellt die spanische Presse einmütig fest. Die „Baller Nachrichten“ schreiben, die Zusammenkunft auf dem Brenner sei für die Weltöffentlichkeit eine Überraschung gewesen. Nach dem wichtigen Berliner Ereignis der Woche habe man nicht schon wieder eine Sensation erwartet. „Tribuna de Lausanne“ erklärt, man gewinne den festen Eindruck, daß die Achsenmächte einen großen Schlag vorbereiten.

Die englische Agitation jedoch ergeht sich in wilden Kombinationen über die Ergebnisse der Brenner-Zusammenkunft und wiegt sich in der unwahnsinnigen Hoffnung, die Schlacht über England könne leicht als abgeblieben gelten. Der nächste Schlag werde „irgendwo im Mittelmeer“ fallen. Auf den außenstehenden Beobachter macht nichtsdestoweniger die englische Presse einen konfuse Eindruck. Das bestätigt der Londoner Vertreter des Stockholm „Alton-Blatt“, wenn er meint, die englischen Versuche, hinter die Beschlüsse Hitlers und Mussolinis zu kommen, hinterließen den Eindruck äußerster Verwirrung. Obwohl man praktisch zugeht, absolut orientiert über die wahren Vorgänge im Lager der Achsenmächte zu sein, werden nicht weniger als ein halbes Duzend „Hauptgesprächsthemen“ der englischen Leserschaft aufgetischt; sie strotzen von Widersprüchen und Unwahrscheinlichkeiten und lassen im Grunde nur erkennen, daß man in England der neuen Initiative der Gegner mit äußerster Besorgnis entgegensteht.

Konnye über den Dreierpakt

Bessere Beziehungen zur Sowjetunion

Tokio, 6. Oktober. Ministerpräsident Fürst Konoye nahm vor der Presse Stellung zu der durch den Abschluß des Dreierpaktes neu geschaffenen außenpolitischen Lage. Er er-

klärte, daß der Dreierpakt Japan, Deutschland und Italien zu gegenseitigem militärischem Beistand vereine, falls einer der Vertragspartner durch eine dritte Macht, einschließlich Amerikas, angegriffen werden sollte. Ob der Pazifik der Schauplatz eines Krieges sein werde, hänge allein davon ab, ob Amerika und Japan zu gegenseitiger Anerkennung und Verständigung gelangen würden. Was die Sowjetunion betreffe, so sei eine Besserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern bemerkbar. Die Verhandlungen Japans mit Niederländisch-Indien beurteilte der Ministerpräsident als allgemein günstig und erfolgversprechend.

Zum Chinarieg erklärte er, daß die Verhandlungen mit der Kantingregierung vor dem Abschluß stünden.

Der mit besonderem Auftrag des Reichsaußenministers im Zusammenhang mit dem Dreimächtepakt seit September in Japan weilende Graf von Helldorf wurde vom japanischen Kaiser in Gegenwart des deutschen Botschafters Ott in Sonderaudienz empfangen.

Nach „Kotschi Schimbun“ erklärte Oberst Guschenko, Militärattaché bei der Sowjetbotschaft in Tokio, daß der Dreierpakt nicht die geringste Drohung gegen die Sowjetunion darstelle. Diese Allianz werde vielmehr in nützlichen Ergebnissen in den japanisch-russischen Beziehungen bringen.

Drei Geleitzüge versprengt

Bomben auf Oel- und Gasbehälter - 30 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stärkere Verbände der Luftwaffe belegten bei Tag und Nacht Häfen und Versorgungsanlagen sowie Rüstungsbetriebe und sonstige militärische Ziele in der britischen Hauptstadt wirksam mit Bomben. Die Oel- und Gasbehälter von Silbury erhielten mehrere Volltreffer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Häfen, Flugplätze, Bahnanlagen, Truppenlager und Rüstungswerke im Süden der Insel und an der Westküste. Zahlreiche Brände zeigten weiterhin sichtbar die Wirkung besonders der nächtlichen Angriffe. Vor der Ostküste versprengte der Angriff mit Bomben schweren Kalibers drei Geleitzüge. Zwei große Handelschiffe wurden getroffen. Das eine blieb mit Schlagseite liegen, das andere geriet in Brand. Das Verminnen britischer Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, die für unsere Jäger erfolgreich verliefen.

Versuche des Feindes, in der Nacht zum 6. Oktober nach Nordostengland einzufallen, wurden bereits im Grenzgebiet abgewehrt und die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen. Dem Abwurf mehrerer Bomben

auf drei deutsche Orte und eine holländische Stadt fiel eine Reihe von Zivilpersonen zum Opfer.

In den Luftkämpfen über England verlor der Gegner 30 Flugzeuge, während sieben eigene Flugzeuge vom Feindflug nicht zurückkehrten. Hauptmann Wid schloß am gleichen Tage fünf Jäger im Luftkampf ab und erlang damit seinen 41. Luftsieg.

Der Führer ehrt Hauptmann Wid

Das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz verliehen

Berlin, 6. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Hauptmann Wid, Kommandeur einer Jagdgruppe, anlässlich seines 40. Lufttages das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer hat an Hauptmann Wid folgendes Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Lufttag als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Erfolgreiche Luftangriffe

Berlin, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Samstag bekannt: Trotz besonders ungünstiger Wetterlage griffen starke Verbände des Generalfeldmarschalls Sperrle im Laufe des Tages kriegswichtige Ziele in und bei London erfolgreich an. Zahlreiche Brände am Nordrande Londons, in der City und am südlichen Themseufer ließen die Wirkung der deutschen Bomben erkennen. Volltreffer wurden in den Bahnanlagen bei Collegepark beobachtet. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafenanlagen, Versorgungs- und Rüstungsbetriebe, Großtanklager sowie gegen Eisenbahnziele und Flugplätze in Südost-, Ost- und Mittelengland. Treffer in Hallen und Unterkünften, starke Detonationen, Brände und Rauchentwicklung waren die Folge der Bombenwürfe. Auf dem Flugplatz Penrhose am St.-Georges-Kanal gelang es, außer der Vernichtung von festen Anlagen auch eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden durch Bomben und Maschinengewehrfeuer zu zerstören.

Marineartillerie nahm einen britischen Geleitzug, der den Kanal zu passieren versuchte, unter Feuer und zwang ihn zum Abbrechen nach Dover.

Am 4. und in der Nacht zum 5. Oktober fanden keine Einflüge in deutsches Reichsgebiet statt. Der Gegner verlor, außer den am Boden zerstörten, fünf Flugzeuge, die im Luftkampf abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

an solche Berichte", erklärt zum Beispiel "Daily Mail" zu den englischen Behauptungen, daß Deutschland am Rande des Zusammenbruchs sei, und das Blatt fügt hinzu, man habe schon in der vergangenen Zeit dem englischen Volk solche Märchen serviert. Heute aber wisse das englische Volk besser Bescheid. Auch andere Blätter der großen Londoner Presse distanzieren sich deutlich von W. G. S. Schwindels.

Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die immer deutlicher werdende Erkenntnis, daß es sich bei Chamberlains Abgang weniger um eine Abhaltung seitens Churchill's handelte, sondern daß dem alten Kriegsverbrecher plötzlich die Weine vor Angst schlotterten und daß er den Augenblick sehr begrüßte, der es ihm ermöglichte, von der Bildfläche zu verschwinden. Ähnlich begann ja auch der Zusammenbruch Frankreichs. Auch dort verschwanden zunächst alte Kriegsbeher und Kriegsverbrecher, um neuen Hebern Platz zu machen, die dann versuchten, die herausziehende Katastrophe durch Lügen zu vernebeln und damit nur erreichten, daß der Zusammenbruch Frankreichs sich noch totaler gestaltete.

England aber ist heute schon nicht nur isoliert, sondern am Rande des Untergangs. Wie sagt soeben der militärische Mitarbeiter der "New York Post", "Rate? Er stellt fest: Nicht nur im Süden und Osten Europas sind Englands Luftschiffe trübe. Fraglos haben die deutschen Bombenangriffe Englands Produktionskapazität schwer getroffen. Dabei muß England mindestens bis Mitte des nächsten Jahres mit seiner eigenen Erzeugung auskommen. Besonders gilt das für Flugzeuge. Erst dann werden die kanadischen Fabriken Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial herstellen. Auch die Hilfe aus der amerikanischen Produktion wird bis Mitte des nächsten Jahres nur gering sein." So und noch viel trostloser ist es um England bestellt. Die Katastrophe ist schon zu weit vorgeschritten, als daß Churchill selbst mit den irrinnigsten Lügen ihr noch Einhalt gebieten und die Lage zugunsten Englands ändern könnte. Denn über der englischen Zukunft steht nur das eine schwerwiegende Wort: "Untergang".

Ehrung der Frontbauern

Reichsobmann Behrens sprach in der Pfalz Mannheim, 6. Oktober. Zu Ehren der Frontbauern fand am Erntedanktag in der südpfälzischen Stadt Randel eine große Kundgebung statt. Dieser Bauerntag war ein Fest des Wiedersehens am Westwall und zugleich der Paroleempfang für die künftige Arbeit des Landvolkes im Wiederaufbaugelände. Die treuen Helfer des Landvolkes bei der Räumung, bei der Vergung des Viehes, des Getreides und der Maschinen, bei der Saat und bei der Ernte und nun auch bei der Wiederbesiedlung der "roten Zone", nämlich die Partei. Die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst waren auch an dem Ehrentag der Frontbauern vertreten.

Den Auftakt zur Hauptkundgebung bildete die Begrüßung des als Stellvertreter des Reichsbauernführers erschienenen Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, durch Stadtbürgermeister Müller. Landesbauernführer Bonnet gab dabei einen kurzen Rückblick auf das Werk Darrés. Dann wandte sich Reichsobmann Behrens in einer großangelegten Rede an die Saarpfälzer Bauern, wobei er die hohe Bedeutung des Bauerntums in der gegenwärtigen weltpolitischen Auseinandersetzung besonders betonte.

Unsere Volksgruppe in Rumänien

Bukarest, 6. Oktober. Das Ministerpräsidium teilt mit, daß Ministerpräsident General Antonescu mit dem neuen Leiter der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, zu einem völligen Einverständnis gelangt ist.

Zwei englische U-Boote versenkt

Bomben auf Marsa-Matruk - Eriten Panzer in die Flucht geschlagen

Rom, 6. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag meldet:

Zwei feindliche U-Boote sind versenkt worden: Einer von einem unserer U-Boote, das zweite von einem unserer Schnellboote.

In Nordafrika hat ein starker Fliegerverband die feindlichen Stellungen von Marsa Matruk heftig mit Bomben belegt und wichtige Ergebnisse erreicht. Beim Rückflug wurde ein feindliches Flugzeug wahrscheinlich abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Einsatzorten zurückgekehrt.

Im Roten Meer haben unsere Fliegerstaffeln militärische Ziele auf der Insel Perim bombardiert. Feindliche Flugzeuge griffen Misia und Misab mit Bomben an. Leichter Sachschaden, keine Opfer.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Während eines Offensiv-Ausflugs gegen die Insel Malta kam es zwischen unseren und feindlichen Jagdflugzeugen zu einem Luftkampf. Ein feindliches Flugzeug vom Gloster Typ wurde abgeschossen, der Abschuss eines weiteren vom Hurricane-Typ ist wahrscheinlich. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nord-Afrika haben unsere motorisierten Kolonnen kleinere Abteilungen feindlicher Panzerwagen und Tanks südlich von Sidi el Barani in die Flucht geschlagen. Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Tobruk bombardiert und dabei geringe Schäden, aber keine Verluste verursacht. Ein weiterer Angriff auf den Hafen von Benghali hat unter

der Zivilbevölkerung und den Militärs drei Tote und 28 Verwundete zur Folge gehabt. Eine Barke wurde versenkt.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch die Marineflak.

In Ost-Afrika hat eine unserer Patrouillen, die bei Diff (südlich von Mair) mit dem Feind zusammenstieß, diesen zurückgeschlagen. Feindliche Luftangriffe in der Nähe von Metemma hatten einen Toten und vier Verwundete zur Folge. Weitere Luftangriffe auf Macia, Ghinda und Amara verursachten leichte Schäden, aber keine Opfer.

Bei Metemma wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Ein unserer Jagdflugzeuge wurde abgeschossen. Der Pilot rettete sich mit dem Fallschirm.

Englands Tonnage wird knapper

Zunehmende Beunruhigung in England

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 7. Oktober. Die großen Erfolge der deutschen U-Boote rufen zunehmende Beunruhigung in England hervor. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dieser Sorge und "Manchester Guardian" spricht im Hinblick auf die Verdreifachung der Verluste durch U-Boot-Torpedos von einer neuen U-Boot-Offensive. Besonders Aufsehen hat in London die Torpedierung des großen Motorschiffes "Highland Patriot" (14.200 BRT.) erregt, da dieses Schiff sich rühmte, früheren U-Boot-Angriffen dank seiner Schnelligkeit und starker Bewaffnung erfolgreich entgangen zu sein.

W.G. schickt Luftmarschall in die Wüste

Newalls Nachfolger: Portal - Verschärfung des brutalen Luftkrieges

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 6. Oktober In der Zeitung der englischen Luftwaffe sind wichtige Veränderungen vorgenommen worden, denen zusammen mit der innen- und außenpolitischen Lage Englands zweifellos erhebliche Bedeutung zukommt.

Der bisherige Chef der englischen Luftwaffe, Marschall Sir Cyril Newall, ist zum Generalgouverneur von Neuseeland ernannt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalstabchef der Luftwaffe ist der bisherige Chef der Bombenwaffe, Luftmarschall Sir Nigel Portal, ernannt worden unter gleichzeitiger Berufung in den Obersten Rat der Luftwaffe.

Der Posten des Generalgouverneurs von Neuseeland hat sicher in den Augen der Londoner Empirepolitiker erhöhte Bedeutung gerade im Hinblick auf den von ihnen erwarteten Konflikt im Pazifik. Aber das wäre kein ausreichender Grund, den leitenden Mann der Luftwaffe mitten in einer gerade jetzt so brennenden Phase des Luftkrieges zu wechseln. Newalls Abberufung ist das beste Dementi der englischen Behauptungen, daß der bisherige Luftkrieg ein Erfolg für England gewesen sei. Diese Abberufung gleichzeitig mit der Abhebung eines anderen Sündenbocks, nämlich Chamberlains, ist sicher kein zufälliges Zusammentreffen.

Aber der Wechsel im Kommando der englischen Luftstreitkräfte hat noch einen anderen Sinn: Fortsetzung und Verschärfung des verbrecherischen Luftkrieges gegen deutsche Zivilisten, der nach Churchills Ansicht nicht energig genug betrieben wurde. Marschall Portals Name ist in dieser Hinsicht ein Programm. Von englischer amtlicher Seite wird aus Anlaß seiner Ernennung ausdrücklich erwähnt, daß Portal der verantwortliche Mann für die bisherige Bombardierung von Berlin war, und es wird angekündigt, daß die Bombardements gegen Deutschland von jetzt ab wesentlich verschärft werden sollten. Der Wechsel in der Leitung der englischen Luftwaffe ist freilich mit dem Eingeständnis verbunden, daß die bisherigen Methoden nicht zum Erfolg geführt haben,

und daß Churchill auf die letzten Möglichkeiten zurückgreift, — ohne Ausflüchten auf besseren Erfolg in der Hand zu haben.

Portal, der im Weltkrieg nur als Beobachter tätig war und seine blutigen Spuren in Indien und Indien verdient, aber schon 1939 Luftmarschall wurde, obwohl er sieben Jahre jünger war als Newall, steht seit März 1940 an der Spitze des englischen Bombenkommandos. Seit Nachfolger hat seine jetzt gegen französische, belgische, holländische, deutsche, dänische, schwedische und norwegische Städte versuchten Methoden in Kalifornien und Transjordanien im Kampf gegen die Araber erlernt.

Diese Maßnahmen Churchills zeigen, worauf seine Kriegspolitik in der nächsten Zeit abzielt: brutale Kriegsführung in Europa denn je, gleichzeitig aber Vorantreiben der Empire-Ausrüstung unter Maßnahmen, die den Amerikanern Mut zur Eingebung von Konflikten machen und den Einbruch absoziierter Kriegsbereitschaft auch der pazifistischen Teile des englischen Empire hervorgerufen sollen.

Die englische Propaganda rühmt sich hierbei gewisser Erfolge, obwohl das Tempo in den Vereinigten Staaten diesmal nicht ganz nach englischem Geschmack ist. Der von dem Juden Laguardia beeinflusste amerikanisch-lanabische Verteidigungsausschuß teilte am Freitag mit, daß ein Beschluß "über einen bestimmten Verteidigungsplan" zur Abwehr jeder Angriffsbedrohung oder Angriffsmöglichkeit getroffen worden sei.

Für die englischen Kriegspolitiker in London ist freilich die Arbeit auf dem Weltkrieg hin die letzte Hoffnung. So erklärte der Innenminister des Kabinetts Churchill, Amerby: "Man darf nicht vergessen, daß der Kampf um Europa nur die Einleitung zu dem größeren Kampf um das Empire darstellt, der noch nicht begonnen hat. Der schließliche Ausgang dieses Weltkrieges wird entschieden werden auf und über Ländern und Meeren, die weit von hier entfernt liegen. Er wird nicht bloß durch die Kräfte und Männer dieser kleinen Insel entschieden werden, sondern durch eine weltumfassende Anstrengung." Daß diese verbrecherischen Pläne nicht gelingen werden, dafür ist der Berliner Pakt die beste Gewähr.

Ansaldo: Aus ihrer Stimme klingt ein Bittern

Englands Widerstand bedeutet nur eine Verlängerung seines eigenen Todeskampfes

Rom, 6. Oktober. In seiner für die italienische Wehrmacht bestimmten Rundfunkansprache erklärte Ansaldo, der Direktor des "Telegrafo", zu der Begegnung Mussolini-Gitler u. a.: Das riesige Interesse, das dies Ereignis geweckt habe, zeige, daß die Welt nunmehr die ungeheure Bedeutung der Freundschaft dieser beiden Führerpersönlichkeiten für die Geschichte Europas erkenne. Sie sehen ihren gewaltigen Einfluß auf den Gang der Ereignisse und begreifen, daß ihre Zusammenkunft folgenreicher Natur sind. Die Neugierde der Welt, um das Geheimnis ihrer Beschlüsse zu erfahren, werde einzig und allein durch die Tat befriedigt werden, die ein neuer Schritt vorwärts auf dem Wege zum Siege sein werde.

Uebergehend zu den Erfindungen der britischen Propaganda über die Brenner-Begegnung und ihre Beschlüsse, eine Agitation, die im Grunde genommen nur die Sorge und Verzweiflung Englands verrate, erklärte Ansaldo weiter, es sei geradezu lächerlich, daß man in London von der Sorge der Achsenmächte und ihren Schwierigkeiten sprechen wolle, und zwar in einem Augenblick, da Hunderttausende von Engländern Nacht für Nacht in den Untergrundbahnen Dedung suchen müßten, in einem Augenblick, wo alle Hauptstraßen Londons in Trümmerhaufen verwandelt werden und alle Docks ein trostloses Bild der Zerstörung bieten. Churchill

und seine Helfershelfer haben, so betont Ansaldo weiter, bei den Engländern den Glauben aufkommen lassen, daß es genüge, bis Ende September durchzuhalten, um den Sieg gegen die Achsenmächte zu erlangen. Bis heute aber sei keine dieser Versprechungen in Erfüllung gegangen, ja, die deutschen Luftangriffe seien trotz der Herbstnebel fortgesetzt und noch verstärkt worden. Der Druck Italiens auf Ägypten, dieses lebenswichtige Nervenzentrum des britischen Reiches, sei durchaus nicht schwächer geworden.

Nicht weniger enttäuscht seien die Hoffnungen des englischen Volkes, die Achsenmächte, die bereits über alle Rohstoffquellen Europas verfügen, durch Erschöpfung zum Zusammenbruch zu bringen. Enttäuscht schließlich seien die Engländer durch das Bündnis mit Japan und die ausgezeichneten Beziehungen der Achsenmächte zu Rußland. "Selbst wenn", so erklärt Ansaldo abschließend, "England seinen Widerstand fortsetzen sollte, so werde es nichts anderes erreicht haben, als nur die Verlängerung seines eigenen Todeskampfes. Diese Tatsache sollte trotz aller Propagandamänner auch in den Köpfen jener englischen Politiker aufdämmern, die für den Ausbruch des Krieges und seine Verlängerung verantwortlich sind. Statt dessen verharren sie immer noch zu ihrer eigenen Verteidigung auf der Lüge. Aber wenn sie auch ihre Stimme immer stärker und lauter erheben, so kann man darin doch bereits das Bittern heraushören."

USA liefern Museum-Tanks

Ladenhüter für den englischen Krieg

Berlin, 6. Oktober. Außer den seit Jahren außer Dienst gestellten Zerstörern liefert die Regierung der Vereinigten Staaten den Briten in ihrer höchsten Not auch eine Serie von Tanks, deren Museumswert unbestritten bleibt. Jedenfalls meldet Reuters kurz und bündig, die Tanks würden "wegen Ueberschreitung der Altersgrenze an Großbritannien" geliefert, und drei Duzend hätten bereits am Donnerstagmittag die kanadische Grenze passiert.

Britenbomben auf Boulogne

40 Tote in einer Woche

Boulogne sur Mer, 6. Oktober. Boulogne und die Vororte sind in der vergangenen Woche immer wieder von britischen Fliegern heimgegesucht worden, die ihre Bomben auf gut Glück aus größter Höhe abwarfen. Dabei ist jedoch niemals ein militärisches Ziel getroffen worden, sondern lediglich die Wohnviertel von Boulogne selbst und auch zahlreiche Privathäuser der Vororte. Der Bevölkerung hat sich wegen dieser britischen Schandtat eine große Empörung bemächtigt. Insgesamt fielen in der vergangenen Woche 40 Personen englischen Bomben zum Opfer. Unter den Toten befindet sich auch der Bürgermeister der Stadt Boulogne.

RAIF-Massenmord in Haarlem

MG-Feuer auf die holländische Feuerwehre

Amsterdam, 6. Oktober. Der Ueberfall der Royal Air Force auf die Garten- und Blumenstadt Haarlem, dem 26 Tote und zahlreiche Verwundete zum Opfer fielen, wird in der holländischen Öffentlichkeit und der Presse ausführlich erörtert. Es wird mit Absehen hervorgehoben, daß sich dieser mörderische Angriff ausschließlich gegen die holländische Zivilbevölkerung richtete, daß alle Bomben in Gegenden niederfielen, wo weit und breit keine militärischen Ziele vorhanden sind. Besonders schwer hat eine Arbeiterfamilie zu leiden gehabt. Hier sind eine Reihe der lauberen und schmutigen Häuser in Schutt und Asche gelegt worden. Aber auch das Krankenhausviertel der Stadt wurde mit zahlreichen Bomben angegriffen. Holländische Polizeibeamte, Feuerwehr- und Luftschutzkolonnen, wurden während der Rettungsarbeiten mit Maschinengewehren beschossen.

Auf jedes Schiff 50 Gefangene

Gemeiner Vorschlag einer Engländerin

Genf, 6. Oktober. Eine Frau M. Adams aus Londonberry schreibt an den "Daily Sketch", die englische Regierung sollte mindestens 50 deutsche Gefangene auf jedes Schiff bringen, das ins Ausland fahre. Man sollte Deutschland dann mitteilen, daß man im Falle der Versenkung keine Anstrengung machen würde, die Deutschen zu retten.

* Diese Methode ist für England ja nicht mehr neu. Schon im Burenkrieg zogen die englischen Truppen es vor, auf Eisenbahnwagen gefangene Frauen festzubinden, um die Buren daran zu hindern, auf ihre Feinde zu schießen. Diese feige Methode soll jetzt also wieder auf deutsche Gefangene angewandt werden. Wir warnen England vor dieser Völkerverachtung. Die deutsche Luftwaffe ist wohl in der Lage, jede derartige britische Gemeinheit blutig zu vergelten. Im übrigen befinden sich Tausende von britischen Soldaten in deutscher Gefangenschaft ...!

Deutsche Musiker begeisterten

Wehrmachts-Großkonzert in Madrid

hd. Madrid, 7. Oktober. 30.000 Spanier hörten am Sonntag unter riesigem Beifall in der bis auf den letzten Platz gefüllten Stierkampf-Arena das Konzert einer 250 Mann starken deutschen Militärmusik, die deutsche Militärmusik, spanische Märsche, den Marsch der afrikanischen Legion und der Legion Condor sowie Ouvertüren zum Vortag brachten und damit den Spaniern ein Bild von der künstlerischen Leistung der deutschen Militärlapellen boten. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt, als Innenminister Serrano Suñer in Begleitung des deutschen Botschafters von Stohrer die Loge betrat.

Tommies als Plünderer

Während der Luftalarme in England

Genf, 6. Oktober. Weitere Fälle schwerer Plünderungen im Laufe von Luftangriffen werden aus den Gerichtsberichten englischer Tageszeitungen bekannt. Als besonders charakteristisch seien die folgenden Fälle herausgegriffen: Sieben Angehörige des Norfolk-Regiments hatten sich unter der Anklage des Diebstahls aus beschädigten Häusern zu verantworten. Ein Offizier erschien jedoch vor dem Gerichtshof und verteidigte die öffentliche Verhandlung. — Von einem vier Mann starken Rettungstrupp des Luftschutzes hatten sich vor einem anderen Gerichtshof zwei Mann zu verantworten, da sie die Ausrüstungsarbeiten zu Diebstählen ausgenutzt hatten.

Flugzeuge für Siam festgehalten

Auf Befehl der USA-Regierung

sch. Bern, 7. Oktober. Nach einer Meldung der Sabas-Agentur aus Neu-York wurden auf Befehl der Regierung der Vereinigten Staaten Schiffe im Hafen von Manila (Philippinen) festgehalten, die von der japanischen Regierung in den Vereinigten Staaten gekaufte Flugzeuge nach Bangkok bringen sollten. Schon vor einigen Tagen kündigten USA-Blätter an, daß die Vereinigten Staaten angesichts der engen Zusammenarbeit zwischen Japan und Thailand (Siam) diesen keine Flugzeuge mehr liefern würden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Stiller Erntedanktag

In unseren Dörfern ist der gestrige Erntedanktag als ein Tag der ruhigen Selbstbesinnung begangen worden. Ohne die farbigen Erntetränke und den Jubel der Jugend, aber in dem stillen Wissen, daß der Erntedanktag des Landvolkes ein Ehrentag, und — vom Standpunkt der Kriegswirtschaft gesehen — auch ein Siegestag ist. Denn heute ist die Sicherung der Ernährung genau so wichtig wie die Sicherung der militärischen Rüstung und der durch sie bedingte Frontschutz. Darum hat der Bauer es wohl verdient, daß man seines Wertes gedenkt und ihn am Tage des Erntedankes als einen erfolgreichen Kämpfer der inneren Front ehrt! „Ackerwerk ist wacker Werk“, sagt ein altes deutsches Volkspruchwort, und „Das beste Wappen in der Welt, das ist der Pflug im Ackerfeld“, so lautet ein anderes. Die Menschen in der Stadt haben an diesem leuchtenden, milden Oktobersonntag dankbar des Bauern und seiner unermüdlich und hart wertenden Hand gedacht, die uns die Ernährungsfreiheit erkämpfte. Sie wissen, daß Bauer wie Bäuerin heute das letzte an Kraft einbringen mußten. Aber wiederum wurde das gesteckte Ziel erreicht! Die Scheunen stehen gefüllt und über die leeren Äcker wird bereits wieder der Pflug geführt.

Hitlerjungen vor neuen Aufgaben

Ueberweisung in die Gliederungen der Partei

Die Ueberweisung in die Gliederungen der Partei der im Jahre 1939 über das HJ-Alter gekommenen Hitlerjungen konnte nicht wie in den Vorjahren durchgeführt werden, da gerade in dieser Zeit fast sämtliche Führer der HJ-Einheiten und auch der Formationen der Partei zum Meer einrückten. Damit die zur Ueberweisung gelangenden Jungen weiterhin von einer Formation erfasst bleiben, hat der Stellvertreter des Führers angeordnet, daß während der Dauer des Krieges keine Ueberweisungen stattfinden. Nachdem sich in der Zwischenzeit das Leben in den Formationen und besonders die Organisation der Formationen wieder gestiftet hat, werden nun in diesem Jahr die Kameraden, die letztes Jahr aus der HJ hätten ausscheiden müssen, in die Gliederungen der Partei überwiesen. Der größte Teil des Jahrganges ist bereits beim Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht.

Die Erfassung derjenigen, die noch hier sind, erfolgt zur Zeit bei den Bannern. Die Formationen SA, HJ, NSKK und NSKK erhalten die Listen auf der Gebietsführung. Der einzelne Junge kann sich zu der Formation melden, die ihm am meisten zusagt. In den meisten Fällen ist dies aber jetzt schon dadurch bedingt, zu welchem Truppenteil der Junge gemustert ist. Für die Kameraden, die seither schon einer Sondereinheit der SA, z. B. Flieger, Motor, Marine, und Nachrichten-HJ, angehört haben, ist es klar, daß sie zu der entsprechenden Parteigliederung überwiesen werden. Den Nachwuchs für die HJ stellen die NSD-Gefolgsschaften (Streifendienst). Die Ausmusterung und Auslese für die Streifendienst-Gefolgsschaft erfolgt rechtzeitig durch die HJ.

DAF-Ansprüche aufrechterhalten!

Am 31. Oktober 1940 werden die zur Zeit gültigen Monatsbeitragsmarken der DAF außer Kraft gesetzt. Vom 1. November an dürfen nur noch die neuen Beitragsmarken benutzt werden. Es ist also erforderlich, daß alle Beitragsrückstände bis dahin beglichen werden. Das ist deshalb besonders wichtig, weil alle Leistungseinrichtungen der DAF, die Unterstützung, die Maßnahmen der Berufserziehung, die umfangreiche AdF-Arbeit, die Rechtsberatung usw. nur in Anspruch genommen werden können, wenn die Beiträge laufend und ordnungsgemäß entrichtet werden sind. Diejenigen Schaffenden, die also ihre DAF-Mitgliedsbücher bis zum 31. Oktober nicht in Ordnung bringen, laufen Gefahr, diese wertvollen Ansprüche zu verlieren.

Prüfung für Stenotypistinnen

Für die Leistungsprüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben der Industrie- und Handelskammern ist nunmehr eine für sämtliche Kammern gültige und vom Reichswirtschaftsminister genehmigte Satzung geschaffen worden. Neben der Bewertung sind damit auch die verschiedenen Arten von Prüfungen reichs einheitlich geregelt. Die Leistungsprüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden vom Arbeitsamt in das Arbeitsbuch eingetragen. Besonders Tüchtige können auch

eine Prüfung in fremdsprachiger Kurzschrift bei den Industrie- und Handelskammern ablegen. Ueber die Einzelheiten der Leistungsprüfungen sowie über die zu entrichtenden Gebühren gibt ein Merkblatt ausführliche Auskunft, das bei den Kammern bezogen werden kann.

Die Anmeldung zur Prüfung hat bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern, in unserem Gau in Stuttgart, Ulm, Rottweil und Reutlingen sowie bei den Handelskammernebenstellen in Heilbronn, Heidenheim und Ravensburg zu erfolgen. Die nächste Stenotypistenprüfung für Anfänger findet Ende Oktober statt, während für die anderen Prüfungen der 9. und 10. November festgesetzt sind.

Mehr Maulbeeren anpflanzen!

Die große Wichtigkeit des Seidenbaues ist während des Krieges ganz allgemein erkannt worden. Man trifft aber vielfach auch schon wieder auf Zweifel, ob denn der Staat auch nach Beendigung des Krieges noch Interesse daran hätte, ob also nicht alle Förderungsmaßnahmen aufhören und eine Wirtschaftlichkeit des Seidenbaues wieder in Frage gestellt wäre. Diese Auffassung ist vollkommen abwegig. Seide wird für die Wehrmacht und für viele andere technische Zwecke auch im Frieden benötigt, und wir sind noch weit davon entfernt, den unbedingt notwendigen Bedarf selbst erzeugen zu können. Dies soll und muß aber erreicht werden, und es darf niemals wieder dahin kommen, daß wir unsere Selbstständigkeit auf diesem Gebiet verlieren. In erster Linie ist zur Erreichung des Zieles die weitere Vermehrung der Maulbeerpflanzen notwendig. Es ist jetzt an der Zeit, sich über den Platz und die Art der evtl. vorzunehmenden Anpflanzung schlüssig zu werden, um die notwendigen Bodenbegrünungen durchführen zu können, so daß im Frühjahr zur Pflanzzeit alles wohl vorbereitet ist. Sind keine besonderen Bodenarbeiten notwendig, so kann die Anpflanzung auch im Herbst, also etwa Ende Oktober, November bis in den Dezember hinein bei offenem Wetter vorgenommen werden. Die Preise für Maulbeerpflanzen sind einheitlich für das ganze Reich festgesetzt. Bestellungen nimmt die Reichsfachgruppe Seidenbau e. V., Berlin W. 50, entgegen. Sie erteilt auch sonst Auskunft.

Volle Auswertung der Nährstoffe

Ein Wort an die Hausfrauen! Es kommt in der Ernährungswirtschaft darauf an, das für eine gesunde und kräftige Ernährung so

hochwertige Gemüse bei der Zubereitung und in der Erschließung der Nährstoffe jederzeit voll auszunützen. Hierzu gehören einmal die Mitverwendung der vitaminreichen Küchenblätter und des Stunks sowie größte Sorgfalt beim Kochen des Gemüses. Zum anderen aber sollte jede Hausfrau darauf bedacht sein, immer nur möglichst frisch erworbenes Gemüse in der Küche zu verwenden und sich jeweils nicht mehr Frischgemüse zuzulegen, als sie laufend benötigt oder aber ohne Gefahr des Verderbs aufbewahren kann.

Beim Kochen ist auf die Erhaltung aller Nährstoffe Bedacht zu nehmen. Gemüse soll man so schonend kochen, daß die Nähr- und Schutzstoffe unbedingt erhalten bleiben. Außerdem empfiehlt es sich, einen Teil des Gemüses nicht anzukochen, sondern am Schluß roh in das Gericht hineinzugeben.

In vielen Fällen ist es am besten, das Gemüse überhaupt nicht zu kochen, sondern in roher Form als Frischkost anzurichten. Rohes Gemüse sättigt besser und ist im Volksbesitz seiner Vitamine, gesünder. Schließlich sei noch betont, daß der vernünftige Verbraucher nicht auf Lieferung nur jungen Gemüses besteht, sondern das gesündere vollaufgewachsene Gemüse bevorzugt.

Sparfassenmittel für den Eigenheimbau. Zur Förderung des Wohnungsbaues, insbesondere der Errichtung von Eigenheimen, hat sich der Reichswirtschaftsminister damit einverstanden erklärt, daß die Sparfassen in Anrechnung auf das Hypothekenkontingent von 50 v. H. der Spareinlagen bis zu 2 v. H. ihres Spareinlagebestandes der für Geschäftsbetrieb zuständigen öffentlichen Sparkasse darlehensweise zur Verfügung stellen.

Aus den Nachbargemeinden

Dedenforn, 6. Okt. Der Unteroffizier in einem Kampfgewader Albert Reiser wurde für hervorragende Leistungen mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Schon seit dem Polenfeldzug trägt er neben anderen Auszeichnungen das E. K. II.

Calmbach, 6. Okt. Ein bedauerlicherweise Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Donnerstag. Auf einem Acker neben der Eng unterhalb Calmbachs war eine in den 60er Jahren stehende Frau mit Herbstarbeiten beschäftigt. Sie geriet mit einem Handkarren in die dort tiefe Eng und wurde von der reißenden Strömung abgetrieben. Obwohl der Unfall bemerkt wurde und ein junger Mann sofort ins Wasser sprang, konnte die Frau nur noch als Leiche geborgen werden. Vermutlich war der Tod durch Herzschlag eingetreten.

Die „fliegende“ NSV.-Säuglingschwester

Sie überwacht die Gesundheit unserer Kleinsten

Seit einiger Zeit ist in vielen Kreisen unseres Gau's neben der NSV.-Volksküche zur Bewältigung des großen Arbeitsgebietes die „fliegende“ NSV.-Säuglingschwester eingeteilt. Uebrigens handelt es sich bei dieser Einrichtung nicht um eine vorübergehende Kriegsmassnahme, sondern die fliegende NSV.-Säuglingschwester wird auch nach dem Kriege den Müttern des ganzen Kreises mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Schwester Elfriede tritt auf die Redale ihres Kameraden, wie wenn sie das Tempo eines Sechstagerrennens herauszuholen hätte. Endlich nimmt die Landstraße ein Ende und sie hat die ersten Häuser eines Dorfes auf der Alb erreicht. Gleich am dritten Haus macht sie halt, denn hier hat sie nach dem kleinen Georg zu schauen. Vom Rat hat sie erfahren, daß das halbjährige Bübchen einen zwar nicht gefährlichen Hautausschlag hat, doch immerhin muß das Kind sorgfältigst behandelt werden, wenn die Sache nicht schlimmer werden soll. Als sie die Stube betritt, schlägt ihr dumpfe Luft entgegen. Die geschlossenen Fenster und zugezogenen Vorhänge verwehren Licht und Luft den Eingang. Mit einem Griff hat Schwester Elfriede die Sachlage geändert und nun strömt die frische Luft des herrlichen Sommermorgens herein.

„Wo ist denn die Mutter?“ fragt die Schwester das 12jährige Mädchen, während sie an den Wangen des Kindes tritt. „Draußen auf dem Kartoffelacker“, lautet die Antwort. „Und wer schaut nach Georg und macht dem kleinen Mann seine Umkleeläge?“ — „Ich“, kommt es sehr zaghaft von den Lippen des Mädels.

„So, dachte ich mir's doch. Da komm ich ja gerade recht.“ Und nun beginnt die Schwester sachgemäß und schnell alles zu richten. Mit kühler Hand löst sie den Umkleelag, bringt frische Salbe auf den Ausschlag und verbindet hernach wieder das Kind. Das Mädchen hat

ganz genau zugehört und meint dann: „Jetzt weiß ich, wie man's macht.“ „Dann ist's recht“, lobt Schwester Elfriede. „Jetzt zeig ich dir noch, was du beim Schöpfen anders machen mußt als sonst und morgen schau ich wieder nach, ob alles klappt.“

Das alles hat kaum eine Viertelstunde gedauert und schon ist die NSV.-Säuglingschwester wieder unterwegs. Dieses Mal gilt es, eine junge Mutter zu besuchen. Von den Ständekämtern des Kreises erhält sie jeweils Meldung über alle Geburten, so daß sie da immer auf dem Laufenden ist. Die junge Mutter ist eben beim Vespern. Das ist in der Ordnung. Aber nicht in Ordnung ist, daß die junge Frau als wichtigsten Bestandteil dieses Vespers eine Flasche Bier vor sich stehen hat. Mit Entsetzen erfährt die Schwester, daß alle Wöchnerinnen des Ortes der Sitte gemäß zweimal am Tage eine Flasche Bier austrinken. „Ich will doch mein Kind stillen und Bier ist das beste Mittel, daß man recht viel Milch hat“, verteidigt sich die Mutter. Diesmal ist Schwester Elfriede nicht in einer Stunde fertig, denn es dauert einige Zeit, bis sie der Frau überzeugend auseinandergelegt hat, wie gesundheitsgefährdend für sie und das Kind das Bier und der Most sind. Als sie dann geht, hat die Schwester das Versprechen der jungen Frau, daß diese während der ganzen Zeit des Stillens kein Bier mehr zu sich nimmt und dem Kind auch in den späteren Monaten und Jahren keinen Most gibt.

Es gibt noch einiges hier im Ort für Schwester Elfriede zu tun. Eine Besprechung mit der Hebamme gibt ihr wertvolle Fingerzeige, wo sie anpacken muß, um ihre schwerwiegende Aufgabe erfolgreich durchzuführen, nämlich die Säuglingssterblichkeit erfolgreich zu bekämpfen und auf ein Mindestmaß herabzudrücken. — und außerdem dem Urfrachten derselben, die natürlich in den ein-

zelnen Gegenden verschieden sind, auf dem Grund zu kommen. Sie wird in dieser Arbeit von allen in Frage kommenden Stellen wie Ärzten, Hebammen, Ständekämtern, Parteistellen, staatliches Gesundheitsamt und Amt für Volksgesundheit tatkräftig unterstützt.

Als Schwester Elfriede bei all den Müttern reihum gewesen ist, da ist es hoher Nachmittag und ganz plötzlich kommt es ihr zum Bewußtsein, daß ihr Magen knurrt und der nun auch sein Recht verlangt. Nachher aber ging's noch schnell zu Frau Suber, deren

Der Hamster, in manchen Gegenden auch Kornwurm genannt, ist ganz unschuldigerweise zu der zweifelhaften Ehre gekommen, als abschreckendes Beispiel zu dienen.

Wie dem aber auch sei, Schuhschnecke braucht nicht auf Vorrat gekauft zu werden. Wenn die Erbsen-Blechdose mal nicht da ist, nimmt man die Erbsen-Nachfüllpackung und setzt sie in die leere Erbsen-Blechdose ein. Man braucht nicht wahllos zu kaufen, denn Hamstern ist unnötig. Man kauft in aller Ruhe das altbewährte Erbsen, ob Blechdose oder Nachfüllpackung. Es ist eins und dasselbe, in Menge und Qualität!

Kleines schweres Durchfall hat, wobei es leider die Mutter mit der Diät nahrung nicht sehr genau nimmt. Frau Suber erklärt, so viel Zeit, um jedesmal den Reisschleim herzustellen, habe sie neben der Feldarbeit nicht. Wie ihr aber die Schwester zeigt, wie schnell und einfach man einen solchen Reisschleim zubereiten kann, da wird die junge Frau freundlich und zutraulich und bittet beim Abschied die Schwester, sie möchte doch bald mal wieder reinschauen, sie würde so schwer mit dem Kind zurechtkommen.

Solange ich das schreibe, ist die „fliegende“ NSV.-Säuglingschwester schon wieder an einem ganz andern Babel des ihr anvertrauten Kreises und sorgt auch dort dafür, daß die Mütter ihre Kleinen sachgemäß ernähren und pflegen; denn nur so können aus den Kleinen gesunde Mütter und kräftige Soldaten und Arbeiter werden. Denn diese Kleinen und Kleinsten sind es, die einst Deutschlands Größe und Macht zu machen haben. M. L.

Wochendienstplan der HJ.

HJ.-Gefolgsschaft 1/401

Montag: Der Führerzug tritt um 20 Uhr an der alten Post an. Schreibzeug! (theoret. Prüfung Waffen-Schießlehre).

Mittwoch: Die Gef. 1/401 tritt vollständig um 20 Uhr an der alten Post an. Schreibzeug! (theor. Prüfung in Geländedienst).

Samstag: Schießen für den K.-Schein. Näheres wird noch im Dienst bekanntgegeben.

NSV.-Mädelsgruppe 1/401

Dienstag: 20 Uhr Georgenäum, Singen. Mittwoch: 20 Uhr Sanitätskurs für alle Mädchen, die sich am Dienstag gemeldet haben. (20 Uhr Wohnung von Jgn. Dr. L. Köbele).

NSV.-Jugendgruppe 1/401

Montag: 19.30 Uhr Kochen (Kaffeehaus). Mittwoch: 19.30 Uhr Nähen (Frauenarbeits-schule).

Freitag: 20 Uhr Gymnastik (Turnhalle).



Das neue Kriegsabzeichen der Minensuch-, U-Boot-Jagd- und Sicherungsverbände,

das der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder eingeführt hat. Das Abzeichen wird als Anerkennung für erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entsagungsvollem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen.

11 000 Stück Vieh für das Elsaß. Zur Aufzucht des durch die Franzosen völlig dezimierten elsaßischen Viehbestandes wurden kürzlich 11 000 Stück Vieh nach dem Elsaß gebracht. Das Vieh kommt aus Teilen von Schweden und aus Dänemark und wird den elsaßischen Landwirten zur Verfügung gestellt. Außer Nutz- wird auch Zuchtvieh eingeführt.



Deutsche Reichspost

Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat

sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengefasst werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

Im Wohnzimmer des Verwalterhauses war der Abendbrotisch gedeckt, als sie eintrat. Der Herr Mittmeister suchte die Frau Gräfin schon seit dem Mittag, richtete Mirko aus.

Die beruhigte Mirko, den Burschen habe sie wieder weggeschickt. Und sie selbst — sie sei ein wenig spaziergegangen. Bei dieser Feststellung blieb sie auch, als sie eine Stunde später neben Pleschow am offenen Fenster des Wohnraumes stand. Es widerstrebt ihr, den Leutnant Pawel Nikolajewitsch zu verraten, den doch gute Absichten ihr gegenüber nach Heidkühnen getrieben hatten.

„Du hast ein Geheimnis vor mir!“ In Pleschows hartes, mageres Gesicht traten zwei steile Falten. Es war ihm noch nie zum Bewußtsein gekommen, daß die kleine Frau vor ihm ein zweiter Mensch war. Als sein eigenes Ich betrachtete er sie seit seinem Hochzeitstag. „Wer war der Bursche, von dem mir Mirko berichtete?“

Die neigte den Kopf. „Ich kann es dir nicht sagen, Gustav.“ Sie dachte daran, wie sie auf den Geliebten einen schweren inneren Streit heraufbeschwor, wenn sie ihm den Namen nannte. Pleschow mußte als Soldat unbedingt die Verfolgung aufnehmen, als ihr Gatte aber war er dem Leutnant zu dank verpflichtet. Wosil Petrowitsch in innerem Kampf zerrissenes Gesicht stand ihr jäh vor Augen. Er hatte auch zwischen Pflicht und Freundschaft entscheiden sollen. Gustav durfte nicht in diesen Zwiespalt hineingezogen werden. Und wenn er ihr das Leben zur Hölle machte.

„Also du willst nichts sagen?“ An des Mittmeisters Schläfen schwellten die Adern unter dem weißen Verband die Adern an.

„Ich habe dir doch alles gesagt!“ Die wollte nach des Mannes Händen fassen. Er entzog sie ihr barsch. „Es ist Krieg, Elisabeth! Wir müssen alles ins Auge nehmen. Es geht nicht, daß du Geheimnisse für dich behältst, die dir nicht allein gehören dürfen!“

Die wand sich. Der Vorwurf des Mannes kränkte sie, daß sie hätte laut weinen mögen. Aber es gab in dieser Stunde ein anderes als sie selbst: Gustav. Er schritt schon jetzt so aufgeregt durch den Raum, trampelte die Hände ineinander. Es würde ihm nicht anders ergehen als Wosil Petrowitsch, der sich zur schwersten Pflicht endlich entschließen mußte.

Pleschow schloß das Fenster. „Es ist spät, wir wollen schlafen gehen.“ Seine Stimme war schwer. „Du solltest doch in diesen Wochen gelernt haben, daß es wichtigere Dinge im Leben gibt als Privatgeheimnisse.“ Er versuchte den Vorstoß noch einmal. „Wer war der Bursche? Mirko fand ihn verdächtig.“ Er soll mit russischem Akzent gesprochen haben!

„Es war ein Bauernbursche!“ Die ungewohnte Lüge einem geliebten Menschen gegenüber färbte Rites Gesicht dunkelrot.

Nach ehe Pleschow ihr die Lüge beweisen

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Weiden konnte, öffnete sich die Tür. Leutnant Müller meldet in aufgeregtem Tone, man habe vergangene Nacht eine russische Uniform drüben im Wald gefunden. Die Russen schickten Kundschafter aus. Man mußte wohl größte Vorsicht bewahren.

Die war so blaß geworden, daß Pleschow dem Dienstverpflichteten, der schon Verhaltensmaßregeln vorschlagen wollte, abzwinkte. „Es ist gut!“ Er nickte dem Leutnant zu, gehen. Langsam wandte er sich Rite zu. Sie stand mit hängenden Armen vor ihm, lebengewordenes, schlechtes Gewissen. „Der Bursche war ein Russe! Rite, weshalb schützt du plötzlich die Russen?“ Pleschow stand vor einem Rätsel, das er nicht au lösen verstand.

„Ich schütze die Russen nicht. Nur dich!“ hätte die Frau sich wehren mögen, aber sie mußte schweigen. Keinen Blick schenkte ihr der Mittmeister mehr. Aber sie wollte diesen an sich widersinnigen Verdacht lieber extrahieren, als daß sein Gewissen aufs schwerste in Widerspruch geriet.

Pleschow ging voraus, ordnete noch einen

Befehl für den nächsten Morgen an.

Rite wollte das Fenster schließen, als ihr ein Stein vor die Füße fiel, der ein Bettelchen beschwerte. „Ich muß Sie sprechen, am Waldeingang.“ Und unten in Russisch stand gekniet: „Es geht um das Leben des Mittmeisters Pleschow!“ Rite drehte das Blättchen Papier nach allen Seiten. Der Inhalt blieb der gleiche. Es geht um das Leben des Mittmeisters Pleschow, das war das Stichwort, auf das hin es für die Frau keine Entscheidung mehr gab. Sie mußte handeln.

Wie eine Schlafwandlerin legte sie sich wenige Minuten später neben Pleschow zur Ruhe. Er hatte einen schnellen, sicheren Schlaf. Schon eine halbe Stunde später gelang es ihr, sich fortzuschleichen.

Die Nacht stand dunkel und schwer im Raum, als Pleschow kurze Zeit später durch einen heftigen Luftzug erwachte. Von seiner Frau fand er nichts anderes als ein Bettelchen, das über ihre Decke tanzte: „Ich muß Sie sprechen, am Waldeingang.“ Die russischen Schriftzeichen konnte er sich nicht deuten. Pleschow, der das Leben so rein und und klar anschaute, in peinlich genauer Scheidung von schwarz und weiß, fand sich dem größten Rätsel seines Lebens gegenüber. Wie ein Feld hatte Rite gehandelt. Man verdankte ihr auf deutscher Seite unendlich viel.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Glückwünsche für H-Gruppenführer Kaul

Stuttgart. Der Führer des H-Oberabschnitts und höhere H- und Polizeiführer Südbreit, H-Gruppenführer Kaul, beging am Samstag seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand am Freitagabend ein Standkonzert des Musikzuges des H-Oberabschnitts Südbreit statt. Am Samstagvormittag konzertierte der Musikzug der H-Verfügungstruppe Ellwangen und der Musikzug des Kommandos der Schutzpolizei Stuttgart vor der Wohnung des Gruppenführers.

Im Laufe des Vormittags konnte H-Gruppenführer Kaul außerordentlich zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen, unter anderem von sämtlichen Führern der ihm in seinem Dienstbereich unterstellten Einheiten und Dienststellen. Bei dem Empfang überbrachten ferner die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie des Staates Glückwünsche, so unter anderem H-Oberführer Müller im Namen der Allgemeinen H-Oberführer Dr. Scheel im Namen der Sicherheitspolizei und des SD und Generalmajor Winkler im Namen der Ordnungspolizei. Ferner beglückwünschte Ministerpräsident, SA-Obergruppenführer Mergenthaler den Gruppenführer. In Vertretung des Innenministeriums war Ministerialdirektor H-Oberführer Dr. Dill erschienen. Weiter überbrachten Glückwünsche unter anderem der Regierungspräsident von Sigmaringen-Hohenzollern, H-Standardführer Darsen, Landesbauernführer H-Oberführer Arnold, Gaupropagandaleiter Maier, Gaubauinspektoren Bogt, Gaubauinspektoren Scholz, Gaubauinspektoren Sanderl. Im Auftrag des Reichsarbeitsdienstes gratulierte Generalarbeitsführer Müller, im Auftrag des Luftschutzes Generalluftschutzhelfer SA-Brigadeführer Liebel, ferner Polizeipräsident Generalmajor der Ordnungspolizei a. D. Schweinle und

der Kommandeur der Schutzpolizei Stuttgart, Oberst Mühe. Die Glückwünsche von H-Gruppenführer General Reinhardt, dem Führer des Reichskriegerbundes, überbrachte H-Obersturmbannführer Brechter. Weiter überbrachten Glückwünsche Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart, der SA-Gebietsführer der Hitler-Jugend, Gebiet Württemberg, und die Führerin des BDM-Obergaues Württemberg.

Gauleiter Reichsstatthalter, H-Gruppenführer Murr hatte bereits vor seiner Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Oberbannführer Gustav Memminger

Presseschef der Reichsjugendführung
Eigenbericht der NS-Presses.
Stuttgart. Reichsleiter Balduin von Schirach berief den Gebietsführer Kaufmann, Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung als persönlichen Referenten in seine Dienststelle nach Wien. Zu seinem Nachfolger als Chef des Presse- und Propagandaamtes ernannte Reichsjugendführer Armann mit Zustimmung des Reichsleiters für die Jugend-erziehung den Oberbannführer Gustav Memminger, der aus Württemberg stammt, in unserem Gau als Hauptdienstleiter der „Reichsjugendführung“ bekannt ist.

Soldatenlied als Kraftquell

ADJ. bildet Singeleiter der Wehrmacht aus
Stuttgart. Die Pflege des guten Soldatenliedes schenkt der Stellv. Kommandierende General des V. AK. und Befehlshaber im Wehrkreis V., General der Infanterie Oswald, seine besondere Aufmerksamkeit. Nachdem die Waffen im Westen ruhen, hat die Gaubienststelle der NSG. „Kraft“ durch

Freude“ auf Anregung des neuw. Generalkommandos neue je vier Tage dauernde Lehrgänge für Singeleiter in der Wehrmacht eingerichtet. Am Sonntagvormittag wurde der 5. Lehrgang mit einer Morgenfeier abgeschlossen. 30 Wehrmachtsangehörige holten sich hier das Rüstzeug für ihr künftiges Wirken als Singeleiter in ihren Einheiten. Musterhaftes wird in diesen Lehrgängen geleistet. Stellv. Hauptmann Kemme vom Wehrkreiskommando V in seiner Ansprache fest, in der er der NSG. „Kraft“ durch Freude“ und insbesondere Gaureferent Baun sowie Musikreferent Beutel seinen Dank aussprach. Gaureferent Baun gab in seiner Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese Lehrgänge die Anerkennung des Wehrkreiskommandos gefunden haben.

Handschuhe für unsere Soldaten

NS-Frauensschaft unermüdlich tätig
Stuttgart. Während der ganzen Frühlings- und Sommermonate wurden in den Häusern der NS-Frauensschaft mit Hochdruck Berge von zerrissenen Soldatensocken gestopft, zum Teil auch selbst gewaschen. Im Kreis Stuttgart allein sind es über 10.000 Socken geworden, die nicht nur in den Häusern selbst, sondern in den Heimabenden und zu Hause von der NS-Frauensschaft und den im Deutschen Frauenwerk helfenden Frauen wieder in tadellosen Stand gesetzt wurden. Da die Frauen sich in dieser praktischen Arbeit so gut bewährten, hat sie die Wehrmacht über das Rote Kreuz nun wieder mit einer besonderen und diesmal etwas kniffligen Arbeit betraut. Es ist nämlich auch für geschickte Frauen keine Kleinigkeit, an alte Handschuhe einzeln die Finger anzuflicken und dann die Handschuhe und die Finger mit Filz zu versehen. Und wenn nur in der ansehnlichen Zahl von 4000 Paar Handschuhen allein für den Kreis Stuttgart und 25.000 bis 30.000 Paar für den ganzen Gau diese Arbeit anrückt, dann heißt es sich dranhalten. Schon überall sind die Frauen jetzt eifrig bei der Arbeit. Allerdings werden noch viele helfende Hände gebraucht und der Ruf: Freiwillige vor! meldet auch bei euren Ortsgruppen! ist angebracht.

28 Elfässer wollen zur SA.

Wichtigster Lehrgang auf dem Gaueigen
Heilbronn. Vom 28. September bis 5. Oktober führte im Städtischen Kinder-Erholungsheim Heilbronn die SA-Gruppe Südbreit einen Lehrgang durch für SA-Unterführer. Anwärter aus dem Elsaß, zu dem sich die Teilnehmer freiwillig gemeldet haben. Es handelte sich um Männer aus dem Kreise Molsheim, die dem „Elsaßer Heimatbund“ angehören. In seiner Eigenschaft als SA-Standardführer benannte Oberbürgermeister S. Gültig gegenwärtig seinen Urlaub dazu, um sich Aufzuchtweiden der SA im Elsaß zu widmen. Dabei fiel ihm die Betreuung des Kreises Molsheim zu, wo er die Aufgabe der für diesen Lehrgang in Frage kommenden 28 Leute persönlich traf. In diesem von Hauptsturmführer August Klemm geleiteten Lehrgang nahmen Männer der verschiedensten Berufe teil. Ein auf sechs Tage verteiltes Programm weichte die SA-Unterführer-Anwärter in die Grundbegriffe des Wesens der SA ein. Brigadeführer Kraft beauftragte den Lehrgang; mit herzlichem Gändeblick begrüßte er jeden einzelnen Mann.

NS-Presses Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Berkaufe

am Mittwoch

1 Handnaßmaschine, 5 RM., 2 Jagdtüch, 5 RM., 1 Wanduhr, 3 RM., 1 schwarzen Rock mit Ärmeln, 5 RM., 1 Radio, Riemer, Halsbänder, usw., 6 Stück Schneefanggitter, 2 Paar Vorfenster!

Ruoff, Vorkadt 29

Für etwaige Fehler in Anzeigen

die auf undeutl. geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

Einigungsänderung der Kreissparkasse Calw

Die §§ 11 und 14 der Satzung der Kreissparkasse Calw wurden mit Genehmigung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung Stuttgart vom 14. 8. 1940 dahin ergänzt, daß die Verwalter der Einmannzweigstellen ermächtigt werden können, bei Ein- und Rückzahlungen allein rechtsverbindlich zu zeichnen.

Die Neufassungen der eingangs erwähnten §§ der Sparkassensatzung sind in den Geschäftsräumen der Kreissparkasse in Calw, Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad öffentlich angeschlagen.

Calw, den 2. Oktober 1940.

Vorsitzender des Berm. Rats der Kreissparkasse Calw

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Calw, 5. Oktober 1940



Todesanzeige

Nach schwerer Krankheit ist heute, Samstag, den 5. Oktober 1940, mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Herrmann

im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Leid

Frau Anna Herrmann geb. Füll

Die Söhne: Wilhelm Herrmann z. Zt. im Felde

Hans Herrmann z. Zt. im Felde

Die Töchter: Gretel Herrmann

Gertrud Herrmann

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.



Dauerwellen von Linie und Eleganz von ODERMATT



Blasenleiden

Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr Wasser heilt. M. A. FECKER, Kaufmann, Jöh, Bahnhofstraße 28. 12. August 1938.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsruh, Biskirchen 361 a

Calw, den 7. Oktober 1940

Todesanzeige

Mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater

Alfred Schnauffer

ist uns Freitag früh 1/2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren entzissen worden.

In tiefem Leid

Frau Martha Schnauffer geb. Frey

mit Kindern:

Heinz, Manfred, Waltraut, Eckart

Seinem Wunsch entsprechend hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Mädchen-Gesuch

Suche in Dauerstellung zum Eintritt für Ende Oktober, spätestens Mitte November, zuverlässiges Allein-Mädchen. Bei Eignung wird für die Saison guter Posten in Aussicht gestellt.

Adolf Andler, Hotel Pich, Bad Teinach



Dann für Sie überflüssig, von anderen aber gesuchte Gegenstände durch Kleinanzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ verkaufen!